

oö

MUSEUMSINFO

Neuigkeiten aus der oberösterreichischen
Museumslandschaft

04 | 2025

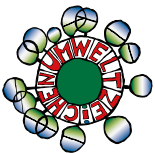


Sensen Museum Micheldorf
Neues Leben im Museum

Museum³
Ein Projekt der Fachhochschule Oberösterreich

20 Jahre forum oö geschichte
Wissen bewahren – Geschichte vermitteln –
Forschung unterstützen

Junge Freiwillige fürs Museum begeistern
Empfehlungen aus einem Workshop mit
jungen Ehrenamtlichen



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Bad Leonfelden, UW 1093

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Elisabeth Kreuzwieser, Klaus Landa, Ingrid Rammer, Michael Söllner, Anita Winkler;

Promenade 37 | 4020 Linz | +43 732 682616 | office@oemuseen.at

www.oemuseen.at | www.ooegeschichte.at

Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH

Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Zu Besuch im Museum 1212 Enns im Rahmen des Oberösterreichischen Museumstags 2025 (Foto: erblehner.com)

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Museen zwischen Kontinuität und Wandel: Das könnte das Motto der aktuellen Ausgabe unserer *OÖ Museumsinfo* sein. Museen sind auf Dauer angelegt, zählt es doch zu ihren zentralen Aufgaben, Kulturgut zu sammeln, langfristig zu bewahren und interpretierend zugänglich zu machen. Das Sammeln, Bewahren und Dokumentieren der Objekte stand auch im Mittelpunkt des Oberösterreichischen Museumstages am 8. November 2025 in Enns. Neben der Inventarisierung und der Präventiven Konservierung nahmen wir unter dem Schlagwort „Gegenwart sammeln“ auch das gezielte Weitersammeln in den Fokus. Damit wird deutlich, dass Museen als lebendige Einrichtungen ihren Blick nach vorne richten und diese in unserer schnelllebigen Zeit als Sensoren für gesellschaftliche Veränderungen fungieren können.

Veränderungen prägen auch das ehrenamtliche Engagement, denn die Wege, wie Freiwillige zur Beteiligung gewonnen werden können, ändern sich. Um mehr über die Motive und Wünsche, aber auch über manche Schwierigkeiten von jungen Ehrenamtlichen in unseren Museen zu erfahren, luden wir im Juni 2025 genau diese zu einem Workshop ein. Mehr über die Ergebnisse dieses Austausches erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Bei langjährig tätigen Ehrenamtlichen aus unseren Mitgliedsmuseen haben wir uns am 19. November 2025 im Rahmen einer Feierstunde besonders bedankt. Die Verdienste dieser freiwillig Engagierten in den Museen sind gar nicht hoch genug zu schätzen – unsere Ehrung kann nur eine kleine Anerkennung dafür sein. Einen Bericht dazu finden Sie in der aktuellen Ausgabe der *OÖ Museumsinfo*.

Auch wir als Verbund Oberösterreichischer Museen setzen uns mit den Veränderungen in der Museumslandschaft auseinander. In Kooperation mit der Fachhochschule Oberösterreich führen wir ein Projekt durch, das sich sowohl mit der aktuellen Lage der Museen auseinandersetzt als auch Potentiale für die Weiterentwicklung aufzeigen soll. Teil des Projekts ist eine

Online-Umfrage unter den Museen im Frühjahr nächsten Jahres, zu deren Teilnahme wir Sie herzlich einladen. Ein Beitrag informiert Sie genauer über dieses zukunftsweisende Vorhaben.

Ein gutes Beispiel für eine stetige Weiterentwicklung ist auch unsere landeskundliche Forschungs- und Vernetzungsplattform *forum oö geschichte*. Vor genau 20 Jahren gegründet, hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt und hält zahlreiche Angebote für die landeskundliche Forschung bereit. Zudem bietet sie im Digitalen Ausstellungsarchiv mehr als 70 Online-Rundgänge durch Sonderausstellungen oberösterreichischer Museen, was einer beeindruckenden Leistungsschau unserer Häuser gleichkommt.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen eine Veranstaltungsvorschau auf das kommende Jahr. Nutzen Sie die Gelegenheit zum Austausch, zur Vernetzung und zur Weiterbildung. Und unsere PR-Maßnahmen wie die Aktionswoche zum Internationalen Museumstag von 1. bis 10. Mai 2026 bieten Ihnen die Möglichkeit, in besonderer Weise auf Ihr Haus und Ihre Angebote aufmerksam zu machen.

Zum Ende des Jahres ist es uns ein großes Anliegen, Ihnen für Ihr so großes Engagement, Ihre Kreativität, Ihren Enthusiasmus und Ihre fachkundige Arbeit in den Museen und Sammlungen Oberösterreichs sehr herzlich zu danken. Durch Ihren Einsatz sind und bleiben unsere Museen lebendige Orte des Lernens, des Austausches und der Begegnung. Ein besonderer Dank gilt auch unseren vielen Kooperations- und Netzwerkpartnern und allen, die unsere Arbeit kontinuierlich unterstützen.

Wir wünschen Ihnen frohe und besinnliche Weihnachten sowie alles Gute, viel Gesundheit und Freude im neuen Jahr.

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

06

Sensen Museum Micheldorf
Neues Leben im Museum



14

Junge Freiwillige fürs Museum begeistern
Empfehlungen aus einem Workshop mit jungen Ehrenamtlichen



10

Stimmen aus der Museumslandschaft
Andreas Danner, Obmann des Forums Wehrgeschichte Oberösterreich



17

Österreichisches Museums-gütesiegel
Zwölf Neu- und Wiederauszeichnungen für Oberösterreich



09

Österreichischer Museumspreis 2025
Auszeichnung für das Nordico Stadtmuseum Linz



12

Museum³. Memoria, Momentum. Mundus
Ein Projekt der Fachhochschule Oberösterreich

INHALT

18

20 Jahre forum öö geschichte

Wissen bewahren – Geschichte vermitteln – Forschung unterstützen



20

Methoden der personalen Vermittlung im Museum

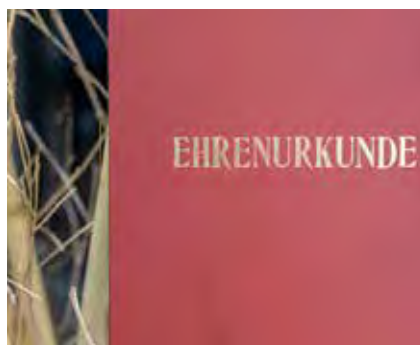
Buchtip



21

Mit Maß und Ziel. Sammlungen dokumentieren, pflegen und weiterentwickeln

Ein Nachbericht zum 23. Oberösterreichischen Museumstag



23

Mit Herz und Hand für Kultur

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Oberösterreichs Museen geehrt

25

Veranstaltungen, Tagungen und Weiterbildungsangebote 2026

Ein Überblick

27

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

SENSEN MUSEUM MICHELDORF

NEUES LEBEN IM MUSEUM



Hauslinde und Kies statt Asphalt – die Museumsgebäude mit rückgebauten Freiflächen

Am 4. Mai 2025 öffnete das sanierte und neu gestaltete Sensen Museum Micheldorf seine Tore. In tausenden ehrenamtlichen Stunden und mit professioneller Unterstützung zahlreicher Handwerksbetriebe ist es gelungen, den Fortbestand dieses bedeutenden Kulturdenkmals und Museums zu sichern.

Neustart im Museum

Vor genau zehn Jahren hatte die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege (GLD) das Ensemble des damals zum Verkauf und vor der Schließung stehenden Sensenschmiedemuseums in Micheldorf erworben. Seither arbeitet der Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede unter neuer Führung an der Rettung des Museums, in enger Zusammenar-

beit mit der nunmehrigen Eigentümerin, der Trattnachtaler Natur + Kulturgut GmbH. Es folgten laufende Fortschritte der Wiederbelebung. So wurde etwa der historische Fluder erfolgreich freigelegt und wieder in Betrieb genommen. Dieses Vorhaben wurde 2021 mit dem Anerkennungspreis für Denkmalpflege ausgezeichnet. Im Jahr 2024 konnten nunmehr gleich mehrere schon länger geplante und vorbereitete Maßnahmen umgesetzt werden.

Umfassende Sanierungen

Die denkmalpflegerischen Anstrengungen konzentrierten sich auf das zentrale Museumsgebäude, das „Herrenhaus“, in dem dramatische Feuchtigkeitsschäden und Schimmelbefall einen Museumsbetrieb unmöglich



Wohnkultur der Sensenschmiede im Blumauerzimmer



Historische Sengsschmiedtrachten

gemacht hatten. Das an einem Rüstbaum im Obergeschoß 1706 datierte, im Kern wohl deutlich ältere Gebäude kann als herausragendes Beispiel eines für die Region typischen Hammerherrenhauses gelten. Um hier künftig geeignete konservatorische Bedingungen für die neue Ausstellung und das geplante Archiv zu schaffen, wurde im gesamten Gebäude mit minimalen Eingriffen in die Bausubstanz eine Sockelheizung eingebaut. Die historischen Räume mit ihren zahlreichen originalen Ausstattungsdetails wurden nachhaltig saniert und möglichst behutsam für die Anforderungen einer zeitgemäßen Ausstellung adaptiert. Sogar eine intelligente Gebäudesteuerung konnte integriert werden – dank geschickter Nutzung der bestehenden Elektroinstallation weitestgehend ohne zusätzliche Stemmarbeiten.

In den ehemaligen Büroräumen im Erdgeschoß mussten die morschen Dielenböden aus den 1970ern vollständig erneuert werden. Die originalen Büromöbel Caspar Zeitlingers wurden aufwändig restauriert. Eine Tramdecke in der so genannten Schmiedstube, dem früheren Aufenthaltsraum der Sensenarbeiter, wurde in traditioneller Handwerkstechnik in Kalkputz wieder hergestellt, der Korpus eines völlig zerstörten Mauerkastens musste komplett rekonstruiert werden. Der ehemalige Roßstall für acht Pferde (die Sensengewerker pflegten vierspännig auszufahren) wurde von störenden Einbauten befreit und wieder zu dem großen, gewölbten Raum rückgebaut, der er ursprünglich einmal war. Er wird zukünftig in die Ausstellung integriert, kann aber auch für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt werden. Im Obergeschoß wurde der historische Grundriss der Räume wieder hergestellt, eine ehemalige Wohnung als zusätzliche Ausstellungsfläche adaptiert und sämtliche Fußböden aufbereitet, saniert bzw. rekonstruiert.

Historisches Interieur

Ein zweifelloser Höhepunkt der Ausstellung ist das Blumauerzimmer. Ähnlich den „Hohen Stuben“ in Bauernhäusern dienten diese so genannten „Schönen Zimmer“ in den Herrenhäusern der Sensenschmiede überwiegend repräsentativen Zwecken. Wie der Name vermuten lässt, stammt die Einrichtung ursprünglich aus der Sensenschmiede Blumau des Michael Zeitlinger, einem Bruder Caspar Zeitlingers. Bereits in den 1970ern wurde das Mobiliar auf besondere Initiative der Zeitlinger-Nachfahrin Hermine Kobler und des damaligen Direktors des Oberösterreichischen Landesmuseums Franz C. Lipp angekauft und 1978 im neu geschaffenen Sensenschmiedemuseum aufgestellt. Dabei mussten damals einige Kompromisse in Kauf genommen werden. Beispielsweise konnte der historische Tafelparkettboden aufgrund seines Zustandes nicht übertragen werden. Stattdessen wurde ein einfacher Boden verlegt, der in Form, Farbe und Material nur entfernt an das Original erinnerte. Auf der Basis bisher unbekannter Farbfotos des historischen Blumauerzimmers fiel im vergangenen Jahr die Entscheidung, den Tafelparkettboden originalgetreu in Nussholz nachzubauen. Heute präsentiert sich das „Schöne Zimmer“ wieder bis ins kleinste Detail in seiner ursprünglichen Pracht.

Wohl nirgends sonst ist die vergangene Kultur der Sensenschmiede heute so verdichtet erlebbar wie in diesem Zimmer, das bei genauerer Betrachtung einen spannenden Stilmix darstellt: Während die Familienportraits von Franz Xaver Bobleter, vor allem aber die Tapete mit ihrem intensiven orange-grünen Kolorit um 1830 dem Zeitgeschmack entsprachen, waren die Barock-, Rokoko- und Empiremöbel damals bereits Antiquitäten. Sie sind wie beispielsweise der überreich intarsierte Kastentisch von 1730 bis zu einhundert Jahre älter und stammen aus einer Zeit, in der Möbel nicht weggeworfen, sondern gepflegt, wenn nötig repariert und – oft in weiblicher Linie – weitervererbt wurden.



Wiederhergestellte Fassade des Herrenhauses

Prachtvolle Fassade

Diese Geisteshaltung ist auch an der Fassade des Herrenhauses ablesbar. Caspar Zeitlinger ließ sie 1829 seinem Repräsentationsbedürfnis entsprechend in zeitgemäßen Formen neu gestalten, wobei die kunstvoll geschmiedeten Fensterkörbe aus dem Rokoko und die noch ältere barocke Sonnenuhr respektvoll erhalten und in die neue Gestaltung einbezogen wurden. Nach vielen weniger sensiblen Eingriffen des 20. Jahrhunderts hatte die Fassade jedoch zuletzt einiges von ihrem ursprünglichen Charme eingebüßt. Jetzt bot sich die Gelegenheit, einige dieser unvorteilhaften Veränderungen zu korrigieren: Durch das Absenken des Bodenniveaus war es notwendig geworden, die Sockel zu ergänzen. Im Zuge dessen konnten die Sockelzonen auf Basis des originalen Fassadenplans von 1829 und historischer Fotografien, die während der Planung entdeckt wurden, originalgetreu wiederhergestellt werden. Bei der Restaurierung der bereits akut gefährdeten Sonnenuhr aus dem frühen 18. Jahrhundert wurden großflächige, teilweise sehr frei interpretierte Übermalungen der Vergangenheit entfernt und die barocke Fassung wieder freigelegt.

Dazu passend wurde auch das gesamte Museumsgebäude dem historisch überlieferten Erscheinungsbild angenähert, wo immer es möglich und sinnvoll war. Was 2019 mit großflächiger Entsiegelung und Baggerarbeiten begonnen hatte, konnte jetzt mit dem Bau von Brücken und Stegen über den Fluder abgeschlossen werden. Nur die wieder gepflanzte Hauslinde muss noch einige Jahrzehnte wachsen, um zu alter Größe zu gelangen.



Geschnitzte Tramdecke im Zunftzimmer

Neue Dauerausstellung

Nachhaltigkeit war auch ein Ziel bei der Konzeption der neuen Dauerausstellung, der Grundlage für die nächsten Jahrzehnte Museumsarbeit. Über Jahre dauernde Recherchen brachten neue Erkenntnisse, die in das inhaltliche Konzept einfließen. Künftig ist jeder Raum der drei Museumsgebäude einem Thema gewidmet, das weitgehend auf die historische Nutzung des jeweiligen Raumes Bezug nimmt. Über 20 Themen beleuchten aus unterschiedlichen Perspektiven die außergewöhnliche Sozialgeschichte der Sensenschmiede, die auf diese Weise in allen Facetten erlebbar wird. Dabei wurde bewusst ein modularer Ansatz gewählt, der in Zukunft immer wieder erweitert werden kann und soll. Der in einem ersten Schritt umgesetzte Teil der Ausstellung schafft so den Rahmen für weitere Entwicklungen. Das Grundkonzept soll in den nächsten Jahren laufend erweitert und vervollständigt werden. Es lohnt sich also, öfter im Museum vorbeizuschauen – es wird laufend Neues zu sehen geben!

DI Martin Osen, Verein zur Pflege und Erhaltung
der Kulturgüter der Sensenschmiede
Beitrag erschienen erstmals in den Mitteilungen der
GLD 1/2025 – nunmehr geringfügig adaptiert

Das Sensenmuseum Micheldorf bekam 2025 für die vorbildliche Sanierung des Museumsensembles den Landespreis für Denkmalpflege und auch die Denkmalschutzmedaille des Bundes verliehen.

Alle Fotos: Martin Osen

SENSENMUSEUM MICHELDORF

Gradenweg 9 | 4563 Micheldorf in Oberösterreich
<https://sensen-museum.at>

Öffnungszeiten:

Anfang Mai bis Ende Oktober
Samstag, Sonntag und Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr
sowie für Gruppenführungen nach Voranmeldung

ÖSTERREICHISCHER MUSEUMSPREIS 2025

AUSZEICHNUNG FÜR DAS NORDICO STADTMUSEUM LINZ



links: Mit dem Österreichischen Museumspreis 2025 für das Nordico Stadtmuseum geht die renommierte Auszeichnung zum ersten Mal an ein Museum in Linz. (Foto: Gregor Graf)

rechts: Andrea Bina bei der Verleihung des Österreichischen Museumspreises 2025 in Bozen (Foto: Manuela Tessaro)

Im Rahmen des Österreichischen Museumstages in Bozen wurde dem Nordico Stadtmuseum Linz am 9. Oktober 2025 der Österreichische Museumspreis 2025 verliehen und damit die kontinuierlich innovative, gesellschaftlich relevante Arbeit des Hauses und seine beispielhafte Positionierung als offenes, zukunftsorientiertes Stadtmuseum mit der höchsten staatlichen Auszeichnung im Museumssektor gewürdigt. Die Laudatio hielt der Kulturhistoriker und ehemalige Direktor des Wien Museums, Wolfgang Kos. Die Preisübergabe erfolgte durch Reinhold Hohengartner im festlichen Rahmen des Waltherhauses Bozen.

Der mit 20.000 € dotierte Österreichische Museumspreis wird jährlich vom Museumsbeirat des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport verliehen. Der Juryentscheid fiel einstimmig aus.

In der Begründung des Beirats heißt es: „Unter der Leitung von Andrea Bina präsentiert das engagierte Team, basierend auf einer reichhaltigen Sammlung aus Kunst, Fotografie und Volkskunde, die mit klugem Sammlungskonzept und partizipativen Formaten stetig erweitert wird, innovative, genreübergreifende Ausstellungen zur Geschichte und Gegenwart der Stadt Linz – immer mit stadtgeschichtlichem Fokus, jedoch aus der Perspektive aktueller zeitgenössischer, gesellschaftspolitischer Fragestellungen neu kontextualisiert.“

Das Nordico Stadtmuseum Linz setzt seit vielen Jahren konsequent auf eine Verbindung von Sammlungsarbeit, Forschung, Vermittlung und gesellschaftlichem Diskurs. Mit Themenausstellungen, die aktuelle Fragestel-

lungen mit historischen Perspektiven verknüpfen, und einem besonderen Fokus auf partizipative Formate gelingt es dem Haus, ein breites Publikum zu erreichen und neue Formen der Auseinandersetzung mit Stadtgeschichte zu eröffnen.

„Wir freuen uns sehr über die Verleihung dieser Auszeichnung – sie ist eine wunderbare Anerkennung für das gesamte Team des Nordico. Unser Anspruch bleibt, Linz in all seiner Vielfalt sichtbar zu machen – als offenen Denkraum, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet. Wir begreifen Stadtgeschichte als gemeinsamen Prozess, den wir zusammen mit den Menschen dieser Stadt weiterdenken und gestalten möchten“, meint Andrea Bina, Leiterin des Nordico Stadtmuseum Linz.

Jüngste Meilensteine in der Weiterentwicklung des Nordico waren unter anderem die Umgestaltung und Begründung des Vorplatzes im Jahr 2021, die Neuaufrüstung der Sammlungspräsentation 2023 sowie im Vorjahr die Verleihung des österreichischen Umweltzeichens für Museen.

Aktuell zeigt das Nordico die Sonderausstellung *Sehnsucht Frieden. 80 Jahre Kriegsende in Linz – 1945/2025*, die den Übergang von der Kriegs- zur Nachkriegsgesellschaft, das Ende der NS-Diktatur und den demokratischen Neubeginn beleuchtet.

Nordico Stadtmuseum
(redaktionell bearbeitet)

STIMMEN AUS DER MUSEUMSLANDSCHAFT

ANDREAS DANNER, OBMANN DES FORUMS WEHRGESCHICHTE OBERÖSTERREICH



Obmann Andreas Danner
(Foto: Foto Eder, Linz)

Der 2021 gegründete Verein Forum Wehrgeschichte Oberösterreich betreibt in der ehemaligen Hillerkaserne in Linz-Ebelsberg das Museum Wehrgeschichte Oberösterreich. Auf rund 370 Quadratmetern beleuchtet das Museum die Militärgeschichte des Bundeslandes von den Napoleonischen Kriegen bis zur Gegenwart. Ein Teil der Ausstellung im

Schloss Ebelsberg informiert am Originalschauplatz über die verlustreiche Schlacht gegen französische Truppen am 3. Mai 1809. Wir haben mit Obmann Andreas Danner über Sammlungsschwerpunkte, das Engagement des ehrenamtlichen Teams und zukünftige Herausforderungen gesprochen.

Elisabeth Kreuzwieser: Was sind die Sammlungsschwerpunkte Ihres Museums? Nach welchen Kriterien werden Objekte in die Sammlung aufgenommen – oder auch abgelehnt?

Andreas Danner: Wir sammeln und dokumentieren zur Wehrgeschichte ab den Napoleonischen Kriegen, ein sehr umfangreiches Sammelgebiet – von Uniformen, Kopfbedeckungen, Ausrüstung bis hin zu Fotos, Dokumenten. Wir haben mittlerweile auch einen großen Bestand an Bildern, Aquarellen und Skizzen von Künstlern, die im Ersten Weltkrieg auch für das Kriegspressequartier tätig waren. Die Schwerpunkte sind die Geschichte der Garnisonen in Oberösterreich und ihre Regimenter. Dabei ist die Geschichte unseres Bundesheeres der Zweiten Republik ein Thema, welches bisher stark vernachlässigt wurde. Anlässlich des heurigen Jubiläums *70 Jahre Bundesheer* haben wir uns besonders damit auseinandergesetzt und konnten großes Interesse bei den Besuchern feststellen. Besonders interessant sind für uns persönliche Nachlässe, jeder erzählt eine Geschichte und diese kann sehr spannend sein.

Elisabeth Kreuzwieser: Wirkt sich das aktuelle weltweite Kriegsgeschehen auf das Interesse der Besucherinnen und Besucher in Ihrem Museum aus?

Andreas Danner: Es mag sein, dass dadurch in der Be-

völkerung ein anderer Zugang zur Militärgeschichte entsteht. Ob sich die derzeitigen Konflikte und Kriege auf das Interesse der Museumsgäste auswirken, kann ich nicht sagen. Die Menschheit lernt leider nichts aus der Geschichte, das sieht man ja im Ukraine-Konflikt ganz deutlich. Wir durften den ehemaligen Leitspruch des Heeresgeschichtlichen Museums *„Kriege gehören ins Museum“* übernehmen. Mir gefällt auch der Leitspruch des Diego de Henriquez Museums in Triest *„Museum des Krieges für den Frieden“* sehr gut. Wir werden im kommenden Jahr mit dem neuen Projekt *Zeitgeschichte* versuchen, ganz gezielt zu verschiedenen aktuellen Themen interessierte Besucherinnen und Besucher einzuladen, die dann auch mit externen Vortragenden über das Thema diskutieren können und eigene Erfahrungen oder Fragen einbringen sollen.

Elisabeth Kreuzwieser: Immer wieder tauchen in Haushalten Gegenstände aus der NS-Zeit auf. Wurden Ihrem Verein schon solche Objekte angeboten? Und wie gehen Sie persönlich mit dieser sensiblen Thematik um – im Hinblick auf private Sammler und die Kontextualisierung der Objekte in Ausstellungen?

Andreas Danner: Aus unserer Sicht endet die österreichische Wehrgeschichte eigentlich im Jahr 1938 und beginnt wieder im Jahr 1945. Diese beiden Jahre spielen eine besonders wichtige Rolle. Aber natürlich kann man die NS-Zeit nicht ausblenden! Wir haben schon einige Nachlässe von Besuchern und Besucherinnen bekommen, deren Großväter bei der deutschen Wehrmacht gedient hatten. Wenn man sich diese Einzelschicksale ansieht, dann sind das durchwegs abschreckende Beispiele, die aufzeigen, welches Elend und Leid ein Krieg anrichtet. Daher sollte man sich auch mit den Ursachen eines Krieges beschäftigen, die Zeit davor genau analysieren und dann erkennen, was für ein wichtiges Gut ein dauerhafter Frieden ist. Den gibt es aber nicht umsonst, dafür muss man auch was tun, dafür haben wir die vier Säulen der Landesverteidigung.

Elisabeth Kreuzwieser: Häufig versuchen jüngere Generationen etwas über das Schicksal ihrer Angehörigen – Opfer der Weltkriege – in Erfahrung zu bringen. Welche Art von Anfragen erreichen Sie besonders häufig?



oben: Ausstellung „Die k.k.Landwehr“ (Foto: Museum Wehrgeschichte Oberösterreich)

rechts: Die Veranstaltung „Leistungsschau der Einsatzkräfte“ im Juni 2025 war ein großer Erfolg. (Foto: Rainer Zisser)



Andreas Danner: Dieses Thema wird regelmäßig an uns herangetragen. Wir erhalten oft Anfragen, es geht meistens um das Schicksal von gefallenem oder vermissten Angehörigen oder um die Frage, wo genau der Vorfahre stationiert oder im Einsatz war. Auch Fotos erhalten wir immer wieder zur genaueren Bestimmung. In diesem Zusammenhang ist es für mich interessant, dass es überwiegend Frauen sind, die bei der Erstellung des Familienarchivs auf die Geschichte ihrer Groß- oder Urgroßväter stoßen.

Elisabeth Kreuzwieser: Das Forum Wehrgeschichte Oberösterreich ist immer wieder bei Veranstaltungen außerhalb der Museumsräume präsent. Können durch diese Veranstaltungen auch neue Interessensgruppen für das Museum gewonnen werden?

Andreas Danner: Ja! Es hat sich gezeigt, dass unsere Outdoor-Veranstaltungen extrem gut angekommen sind. Bei unserer *Leistungsschau der Einsatzkräfte* hatten wir heuer mehr als 3.500 Besucherinnen und Besucher. Jedem Museum, welches den dazu benötigten Platz zur Verfügung hat, kann ich solche Veranstaltungen nur empfehlen. Wir leben in einer Zeit, wo sich immer etwas bewegen muss, da tut sich ein normales Museum eben schwer. Damit man die Jugend erreichen kann, braucht man auch zusätzliche Attraktionen.

Elisabeth Kreuzwieser: Träger Ihres Museums ist der Verein Forum Wehrgeschichte Oberösterreich. Wie funktioniert die ehrenamtliche Zusammenarbeit im Team, und welche Aufgaben übernehmen Freiwillige konkret?

Andreas Danner: Alle Tätigkeiten werden von uns ehrenamtlich erledigt. Wir müssen auch mit einem klei-

nen Budget auskommen und haben ein Team mit sehr unterschiedlichen Begabungen, das aber zusammen gut funktioniert. Unser Verein wächst, wir werden bald 70 Mitglieder erreichen, im Normalbetrieb sind es 10 bis 15 Personen, die alle Arbeiten erledigen. Sehr erfreulich ist auch die gute Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bundesheer und dem Exekutivhistorischen Verein, der seit 2023 bei uns mit einer Sonderausstellung zu Gast ist und mit dem wir auch in Zukunft eng zusammenarbeiten wollen.

Elisabeth Kreuzwieser: Der Museumsalltag bringt immer wieder Herausforderungen mit sich – in Ihrem Fall ist derzeit die Frage nach einem langfristig gesicherten Standort ganz zentral. Gibt es bereits Perspektiven oder konkrete Lösungen?

Andreas Danner: Leider hat sich die WSF Stiftung, der Eigentümer der Liegenschaft, entschieden, nun doch kein Museum zu wollen. Zusätzlich ist die Frage ungeklärt, was mit den archäologischen Zeitgeschichtsfunden passiert, die am Gelände bei den Grabungen in den letzten vier Jahren geborgen wurden. Sehr gerne würden wir diese übernehmen, benötigen dazu aber eine noch größere Depotfläche, um all diese Objekte aufbewahren zu können. Es wird hier in den nächsten Monaten Gespräche mit der Politik in Stadt und Land geben, vorrangig mit dem Ziel ein großzügiges Depot mit Archiv- und Kanzleiraum zu finden. Danach wird es bestimmt eine Lösung geben, wie und wo ein Museum Wehrgeschichte in Oberösterreich Platz finden kann.

Elisabeth Kreuzwieser: Wir wünschen Ihnen sehr, dass sich eine gute Lösung finden wird!



Die motivierte Studierendengruppe der FH Oberösterreich beim Kick-Off-Meeting im Haus der Kultur in Linz (Foto: Verbund OÖ Museen)

MUSEUM³. MEMORIA, MOMENTUM. MUNDUS

EIN PROJEKT DER FACHHOCHSCHULE
OBERÖSTERREICH



Die oberösterreichische Museumslandschaft ist reich an kulturellem Erbe und regionaler Vielfalt. Gleichzeitig steht sie vor der Herausforderung, ihre Angebote und Strukturen an gesellschaftliche, technologische und demografische Veränderungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund führen Studierende des Bachelorstudiengangs *Sozial-, Public- und Nonprofit-Management* an der FH Oberösterreich, Campus Linz, unter der Leitung von FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Renate Kränzl-Nagl das Lehrforschungsprojekt „*Museum³. Memoria, Momentum. Mundus*“ im Auftrag des Verbundes Oberösterreichischer Museen durch.

Im Zuge dieses Projektes wird die aktuelle Situation der oberösterreichischen Museen analysiert und es werden Einschätzungen und Erfahrungen verschiedener Akteure im Museumsbereich erhoben. Die Ergebnisse der empirischen Erhebungen sollen als Grundlage für zukünftige strategische Überlegungen des Verbundes OÖ Museen dienen und dazu beitragen, die Herausforderungen, Bedarfe und Potenziale der Museumslandschaft besser zu verstehen.

rungen, Bedarfe und Potenziale der Museumslandschaft besser zu verstehen.

Projekthintergrund

Der Verbund Oberösterreichischer Museen, ein gemeinnütziger Verein, ist die im Jahr 2001 gegründete Interessengemeinschaft und Servicestelle für die Museen, Sammlungen und museumsähnlichen Einrichtungen des Bundeslandes Oberösterreich. Mitglieder sind Museen in ganz Oberösterreich wie die Museen der Oberösterreichischer Landes-Kultur GmbH, die Museen der Stadt Linz, Orts- und Regionalmuseen, Freilichtmuseen und Spezialmuseen, Stiftssammlungen, aber auch private Museen und Sammlungen. Der Verbund Oberösterreichischer Museen bietet seinen Mitgliedern Beratung und Service an und unterstützt sie bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Museen stehen heutzutage vor vielen Herausforderungen: Veränderungen des Personals aufgrund der demo-

grafischen Entwicklung, beobachtbarer Rückgang von freiwillig Tätigen, veränderte Ansprüche von Besucherinnen und Besuchern (u. a. in Bezug auf Gestaltung und Vermittlung sowie im Bereich der Digitalisierung), gestiegene Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit sowie Fragen rund um Kosten und Finanzierbarkeit (z. B. bei Trägerschaft durch Gemeinden).

Projektziele

Das Projekt fokussiert inhaltlich auf die gegenwärtige Situation der oberösterreichischen Museen (Ist-Analyse) sowie auf ihre Ausgestaltung in Zukunft aus unterschiedlichen Perspektiven.

In diesem Zusammenhang sind folgende Fragestellungen von besonderem Interesse:

1. Wie wird die gegenwärtige Situation der oberösterreichischen Museen aus Sicht der Träger bewertet? Welche Herausforderungen zeigen sich aus Sicht verschiedener Akteure?
2. Welche Unterstützung (Ressourcen etc.) benötigen die Museen in Oberösterreich, um auch in Zukunft ein attraktives Angebot für Bürgerinnen und Bürger bereitstellen zu können?
3. Wie können in Zukunft freiwillig Tätige und insbesondere junge Menschen für die Freiwilligentätigkeit in Oberösterreichs Museen gewonnen werden?
4. Welche Kommunikationskanäle eignen sich gut, um Bürgerinnen und Bürger gegenwärtig/zukünftig zu erreichen bzw. über das Angebot zu informieren?

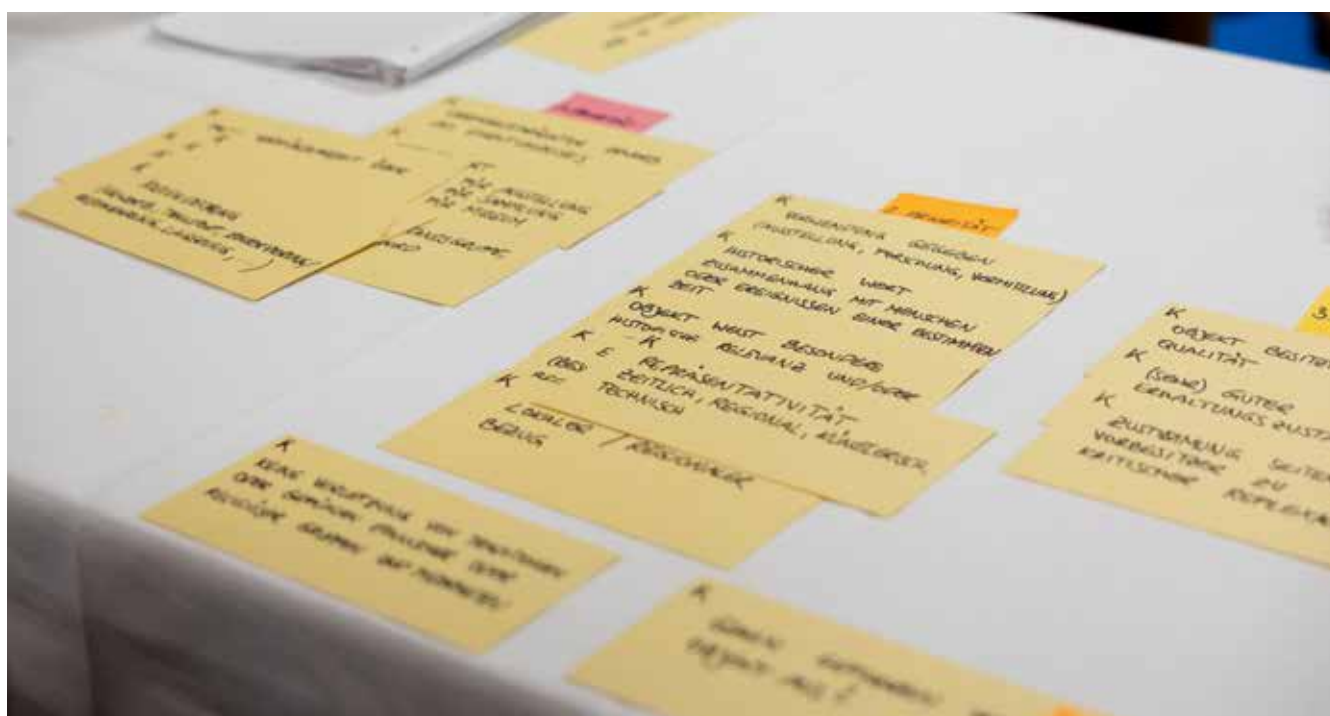
5. Welche Wünsche, Ideen, Vorschläge gibt es, um Oberösterreichs Museumslandschaft nachhaltig und zukunftsorientiert zu gestalten und abzusichern?
6. Welche Empfehlungen lassen sich aus den empirischen Ergebnissen für den Auftraggeber ableiten?

Methodik

Das Projekt setzt zu Beginn auf einen Methodenmix aus Literaturstudium und theoretischen Überlegungen zum Forschungsgegenstand. Im Anschluss werden ausgewählte Akteurinnen und Akteure aus dem Kultur- und Museumsbereich (z. B. Team und Vorstandsmitglieder des Verbundes Oberösterreichischer Museen, Museumsbetreiber, Museumsträger, freiwillig Tätige, Expertinnen und Experten aus dem Kulturbereich etc.) zu Themen rund um die aktuelle Situation und zukünftige Ausrichtung der oberösterreichischen Museen im Rahmen qualitativer Interviews befragt. Teil des Projekts ist auch eine große Online-Umfrage im Frühjahr 2026, zu deren Teilnahme alle Mitgliedseinrichtungen des Verbundes Oberösterreichischer Museen eingeladen werden.

Es ist geplant, die Ergebnisse der empirischen Studie im Rahmen einer Abschlussveranstaltung gegen Ende des Sommersemesters 2026 der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Projektteam des Studiengangs Sozial-, Public- und Nonprofit-Management an der Fakultät für Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften der FH OÖ



Gemeinsam neue Ziele und Strategien für die Museumsarbeit in Oberösterreich erarbeiten (Foto: erlebner.com)



JUNGE FREIWILLIGE FÜRS MUSEUM BEGEISTERN

EMPFEHLUNGEN AUS EINEM WORKSHOP MIT JUNGEN EHRENAMTLICHEN

Viele Vereine fragen sich, wie sie junge Ehrenamtliche ansprechen können und was es braucht, damit die Zusammenarbeit gelingt. Der Verbund Oberösterreichischer Museen widmet sich schon länger diesen Fragen und lud frei nach dem Motto „nichts über mich ohne mich“ junge Menschen ein, die bereits ehrenamtlich in Museen tätig sind, um sie nach ihren Motiven, Freuden und Schwierigkeiten zu befragen. Ich hatte die Ehre, diesen Workshop, der im Juni 2025 im Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus in Pettenbach stattfand, zu leiten und darf hier die Ergebnisse präsentieren.

Warum bringen sich junge Menschen ehrenamtlich ein?

Auf die Frage nach der Motivation, ehrenamtlich für ein Museum zu arbeiten, wurde der Wunsch genannt, in der

Freizeit etwas Interessantes zu machen, das Spaß bereitet. Die Teilnehmenden meinten, sie wollten sich einbringen, Verantwortung übernehmen, selbst etwas lernen, einmal etwas völlig anderes machen als im eigenen Job und Dinge unter weniger Erfolgsdruck als in einer beruflichen Tätigkeit ausprobieren. Die Arbeit in einem Museum wird als sinnstiftend erlebt.

Auch der soziale Aspekt ist wichtig. Es ist schön, Teil einer Gemeinschaft zu sein, andere Menschen kennenzulernen, akzeptiert zu werden und Netzwerke aufzubauen. Anschluss zu finden ist vor allem für Menschen relevant, die in einem Ort neu zugezogen sind und noch nicht so viele soziale Kontakte haben. Durch die Vereinsmitglieder, die im Ort gut verwurzelt sind, bekommt man Informationen, zu denen man sonst vielleicht keinen Zugang hätte.

Die Inhalte des Museums müssen auf jeden Fall den eigenen Interessen entsprechen. Hier wird betont, dass das Lernen von älteren Vereinsmitgliedern als extrem wertvoll angesehen wird. Viele sind interessiert, Neues kennenzulernen und zu erfahren, wie es früher war. Sie wollen aber auch eigene Ideen und neue Blickwinkel einbringen und probieren, etwas anders zu machen.

Welche Voraussetzungen braucht es für eine gute Zusammenarbeit?

Es braucht die Offenheit des bisherigen Teams, sich auf Neues einzulassen und den Jungen Gestaltungsfreiraum einzuräumen. Es muss nicht immer alles so bleiben, wie es bisher war. Auch die Organisation und Struktur eines Vereins dürfen sich verändern. Flachere Hierarchien und gute Kommunikation sind wichtig. Neue Kommunikationsformen, die sich aufgrund der Digitalisierung ergeben, haben das Berufsleben verändert und finden auch Eingang in den ehrenamtlichen Bereich. Ein neuer Stil in der Kommunikation kann wiederum neue Besucherinnen und Besucher ansprechen. Auch wenn etwas in den letzten 30 Jahren immer gut funktioniert hat, kann man es trotzdem einmal anders probieren. Die Zeiten, das Publikum und die Menschen verändern sich.



Ein Stück Kuchen – ein Stück Wertschätzung. Belohnungen gehören zu einem guten Miteinander dazu.

Jede und jeder wird gerne gelobt, braucht Erfolgserlebnisse und freut sich über positives Feedback. Freude an der Arbeit ist ein wichtiger Faktor, vor allem wenn sie ehrenamtlich geleistet wird. Warum sollte man sich sonst engagieren? Man darf auch einmal danke sagen, einen Blumenstrauß überreichen, Ehrenamtliche explizit auf die Bühne holen oder sich in der Gemeindezeitung öffentlich bei ihnen bedanken, um ihr Engagement zu würdigen. Es ist nicht selbstverständlich, sich in der Freizeit ehrenamtlich zu engagieren und dieser öffentliche wertschätzende Umgang innerhalb des Vereins kann wieder neue Ehrenamtliche motivieren, sich in dieser Gemeinschaft zu engagieren.

Welche Probleme gibt es und wo liegt Potenzial für Verbesserungen?

In den Museen, für die sie sich engagieren, sind die Teilnehmenden des Workshops in der Regel die Allerjüngsten und vermissen den Austausch mit Gleichaltrigen. Eine Idee, die im Workshop entstand, war, vereinsübergreifende Treffen für junge Ehrenamtliche zu organisieren. Auch Fortbildungen für Young Volunteers und offene Gesprächsrunden würden begrüßt.

Es ist wichtig, dass Vereinsmitglieder, die schon in Pension sind, Rücksicht auf Berufstätige nehmen. Diese brauchen Treffen am Tagesrand und verbindliche Vereinbarungen.

Kommen junge Ehrenamtliche in einen Verein, werden sie meist reflexartig gebeten, die Betreuung der Social Media zu übernehmen. Aber nicht alle jungen Menschen lieben Soziale Medien! Außerdem fehlt es oft am Verständnis, wie viel Arbeit eine seriöse Betreuung der Sozialen Medien beansprucht und wie lange es dauert, bis sich dort Erfolge einstellen.

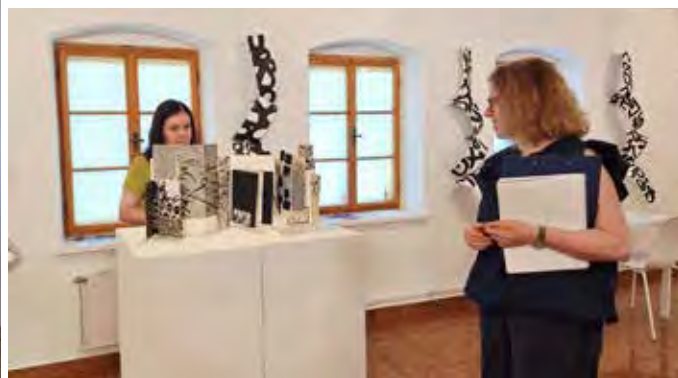
Junge Ehrenamtliche erleben bisweilen zwei Extreme im Umgang mit den alteingesessenen Vereinsmitgliedern. Manche lassen sie nichts machen außer niedere Hilfsdienste, andere hätten am liebsten, dass sie gleich den ganzen Verein übernehmen. Aber junge Ehrenamtliche wollen Dinge gemeinsam machen. Sie wollen in die neuen Aufgaben hineinwachsen, brauchen Informationen und Begleitung.

Wenn junge Ehrenamtliche in einem Bereich Verbesserungspotenzial sehen, haben ältere oft das Gefühl, ihre bisherige Arbeit werde infrage gestellt. Hier braucht es ein wenig Distanz und Großzügigkeit. Wenn man neue Dinge ausprobiert, braucht es außerdem Fehlertoleranz.

Wer Vollzeit im Berufsleben steht, hat nicht so viel Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten. Punktuelle Arbeit ist einfacher zu organisieren als ein längerfristiges Engagement. Maßvolle Beteiligung sollte möglich sein. Wenn man unterschiedliche Interessen hat, möchte man vielleicht in ein paar Jahren wieder etwas anderes machen. Manche Vereine sind da wenig flexibel. Sie sollten auch offen sein für Menschen, die nur eine gewisse Zeit mit-helfen wollen.

Wie kommt man nun an die jungen Ehrenamtlichen?

Auf die Frage, wie sie auf die Idee gekommen seien, sich für ein Museum ehrenamtlich zu engagieren, meinten die Teilnehmenden des Workshops, sie seien direkt angesprochen worden. Oft kann es nötig sein, mehrfach zu fragen. Man sollte sich nicht abschrecken lassen, wenn jemand beim ersten Mal nein sagt. Das ist schließlich eine Entscheidung, über die man nachdenken muss. Andere sind durch Familienmitglieder oder Freunde, die bereits für das Museum arbeiten, „hinein-



Einblicke in das bunte Workshop-Geschehen im Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus

geruscht“, auch die Vermittlung durch ein Speed-Dating beim Ehrenamtstag wurde genannt. Manchmal haben junge Menschen den Wunsch, sich in einem Verein zu engagieren, kennen aber die Möglichkeiten in ihrer Region nicht. Sie wissen nicht, dass Museen überhaupt nach ihnen suchen und können sich auch nicht vorstellen, was in einem Museum alles zu tun ist.

Vereine können in der Gemeindezeitung ausschreiben, dass sie Unterstützung suchen. Dabei ist es bestimmt sinnvoll, konkret zu schreiben, für welche Bereiche der Vereinsarbeit sie Hilfe suchen. Sie können Schulungen anbieten, in denen Menschen von außen etwas bei ihnen lernen können, sodass sie die Leute im Museum und das Haus kennenlernen. Veranstaltungen im Museum können neues Publikum bringen, das sich im besten Fall für die Museumsarbeit interessiert. Eine Mappe für Zugezogene könnte die Vereine im Ort vorstellen und auch den Hinweis enthalten, dass ehrenamtliche Unterstützung willkommen ist.

Bei der Nachwuchsförderung blicken viele Vereine auf Feuerwehr, Blasmusik und Sportvereine, die hier erfolgreich arbeiten. Können sich Museen von ihnen etwas abschauen? Die Zusammenarbeit mit Schulen ist bestimmt extrem wichtig, das Abhalten von Ferienkursen, Sommercamps, Tagen der offenen Tür mit einem

Blick hinter die Kulissen können neue, junge Menschen ins Museum holen. Es ist wichtig, die Gelegenheit für einen Erstkontakt zu schaffen, damit Menschen überhaupt auf die Idee kommen, dass sie sich für die Inhalte eines Museums interessieren. Den Effekt kennen viele, die in einem Museum arbeiten: Menschen kommen eher zufällig ins Museum und sind nach dem Besuch total begeistert. Vorher sind sie jedoch jahrelang nie auf die Idee gekommen, das Haus zu besuchen. Gerade bei Menschen, die neu in einer Gemeinde zugezogen sind, besteht großes Potenzial. Oft möchten sie etwas über den Ort erfahren oder über das Land, in das sie gezogen sind, und vor allem Anschluss finden. Sie können eine große Bereicherung für Vereine darstellen, da sie neue Perspektiven und Themen in die Museumsarbeit einbringen. Es gibt aber auch Menschen, die schon lange an einem Ort leben und trotzdem einsam sind. Hier kann die Mitarbeit in einem Verein helfen, Sinn im Leben zu finden und Freundschaften zu knüpfen.

Angelika Doppelbauer, kulturbegeistert –
Projekte im kulturellen Feld

Alle Fotos: Verbund OÖ Museen

ÖSTERREICHISCHES MUSEUMSGÜTESIEGEL

ZWÖLF NEU- UND WIEDERAUSZEICHNUNGEN FÜR OBERÖSTERREICH



Verleihung der Österreichischen Museumsgütesiegel in Bozen (Foto: Manuela Tessaro)

rechts: Neu mit dem Museumsgütesiegel ausgezeichnet wurden die Lehárvilla in Bad Ischl und das Stadtmuseum Schärding. (Fotos: Verbund OÖ Museen)

Das Österreichische Museumsgütesiegel wurde 2002 von ICOM Österreich und Museumsbund Österreich zur Qualitätssicherung ins Leben gerufen. Die ausgezeichneten Museen verpflichten sich dabei zu innovativer, inklusiver und ethisch fundierter Museumsarbeit, basierend auf dem ICOM Code of Ethics.

Im Rahmen des 36. Österreichischen Museumstages in Bozen fand am 8. Oktober 2025 die jährliche Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels statt. Es ist eine große Freude, dass zwei Museen aus Oberösterreich – die Lehárvilla in Bad Ischl und das Stadtmuseum Schärding – diese besondere Qualitätsauszeichnung wieder gewinnen konnten.

Ebenso erfreulich ist, dass die Gültigkeit des Österreichischen Museumsgütesiegels für zehn weitere Häuser in Oberösterreich um fünf Jahre verlängert wurde:

- Hirschbacher Bauernmöbelmuseum, Hirschbach im Mühlkreis
- Hotel Austria – Museum der Stadt Bad Ischl
- KZ-Gedenkstätte Mauthausen / Mauthausen Memorial
- LENTOS Kunstmuseum Linz

- LIGNORAMA Holz- und Werkzeugmuseum, Riedau
- LOKPARK AMPFLWANG – ÖÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum, Ampflwang
- Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt
- Nordico Stadtmuseum Linz
- ÖÖ. Literaturmuseum im StifterHaus, Linz
- voestalpine Zeitgeschichte MUSEUM, Linz

Insgesamt tragen somit derzeit 40 Museen aus Oberösterreich das Österreichische Museumsgütesiegel. Damit verbunden ist der unbändige Wille der oberösterreichischen Museumslandschaft, die Qualität in den Häusern sukzessive zu verbessern und Museen als relevante Verhandlungsorte für gesellschaftliche Themen und Entwicklungen zu positionieren. Österreichweit tragen 311 Museen das Museumsgütesiegel, das entspricht 39 Prozent der 797 in Österreich registrierten Museen.

Wir gratulieren allen ausgezeichneten Einrichtungen sehr herzlich und danken den darin wirkenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre wertvolle Arbeit.

ICOM Österreich (redaktionell bearbeitet)

20 JAHRE FORUM OÖ GESCHICHTE

WISSEN BEWAHREN – GESCHICHTE
VERMITTELN – FORSCHUNG UNTERSTÜTZEN



oben: Startseite forum oö geschichte
(Screenshot, Foto: Bildarchiv Schlader)

rechts: Kartenansicht der OÖ Kleindenkmaldatenbank
(Screenshot)



Im Dezember 2005 ging die landeskundliche Plattform *forum oö geschichte* online – heuer feiert sie ihr 20-jähriges Bestehen. Ziel war es, Oberösterreichs Geschichte sichtbar zu machen, die landeskundliche Forschung zu unterstützen und erstmals eine zentrale Online-Präsenz für die Regional- und Heimatforschung zu schaffen. Initiiert wurde das Projekt von Univ.-Prof. Roman Sandgruber, dem Gründungspräsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen und damaligen Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der JKU Linz. Der Projektstart erfolgte 2005 anlässlich des Gedenkens an 60 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs und 50 Jahre Staatsvertrag – als Kooperation des Verbundes Oberösterreichischer Museen, des Oberösterreichischen Landesarchivs und des damaligen OÖ Landesmuseums. Weitere Partnerinstitutionen folgten, von denen jede ihre spezifischen Kompetenzen einbringt. Für die redaktionelle Betreuung zeichnet Elisabeth Kreuzwieser verantwortlich, zeitweise übernahm Klaus Landa diese Aufgabe. Wissenschaftlicher Leiter ist Roman Sandgruber.

Inhaltliches Angebot zum Projektstart

Den Beginn machte eine historische Darstellung zum Zeitraum 1945–2005, die sukzessive um neue Epochen

erweitert wurde. Ein Meilenstein war die Implementierung der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte als moderne Datenbank mit rund 45.000 Titeln an landeskundlicher Literatur vom 18. Jahrhundert bis zum Jahr 2000. Zudem beinhaltete das Angebot eine Übersicht landeskundlicher Vereine sowie der im Land tätigen Forscherinnen und Forscher, die in einer „Heimatforscher/innen-Datenbank“ sichtbar gemacht wurden. Damit entstand erstmals ein umfassendes digitales Netzwerk, ein Pool für Expertinnen und Experten und ein Überblick zu aktuellen Arbeitsschwerpunkten in der Regional- und Heimatforschung.

Digitales Ausstellungsarchiv

Viele ehrenamtlich Engagierte in Heimat- und Museumsvereinen leisten wertvolle Forschungsarbeit zu lo-

kalgeschichtlichen Themen – vermittelt durch Publikationen oder Ausstellungen – wobei die agierenden Personen oft dieselben sind. So verstand sich das *forum oö geschichte* von Beginn an als Schnittstelle zwischen Museen und Regionalforschung. 2007 wurde mit dem

Digitalen Ausstellungsarchiv ein neues Angebot gestartet, um Inhalte historischer Ausstellungen zu bewahren und Forschungsergebnisse zu sichern, die nach Ende ihrer Laufzeit verloren gehen würden. Heute stehen über 70 Dokumentationen dauerhaft als Nachlese zur Verfügung.

Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte

Die Historische Bibliografie, 1881 erstmals erschienen, bildet ein Fundament des Portals. Seit rund 15 Jahren wird sie ausschließlich online geführt, sie ist ein unverzichtbares Instrument für Wissenschaft und Forschung. Was früher nur als gedrucktes Werk verfügbar war, ist nun ortsunabhängig recherchierbar. Dieses Angebot verzeichnet seit Beginn die höchsten Zugriffszahlen. Eine kontinuier-

liche Erweiterung war nur dank einer engen Kooperation mit der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege in OÖ möglich. Diese zeichnete von Beginn an für die Herausgabe der Druckpublikation und für die Beauftragung der inhaltlichen Bearbeitung verantwortlich. Die technische Betreuung liegt beim Verbund Oberösterreichischer Museen. Zuletzt wurde die Bibliografie im Juli 2025 um die Erscheinungsjahrgänge 2018/2019 ergänzt – der Gesamtbestand umfasst mittlerweile über 120.000 Einträge.

liche Erweiterung war nur dank einer engen Kooperation mit der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege in OÖ möglich. Diese zeichnete von Beginn an für die Herausgabe der Druckpublikation und für die Beauftragung der inhaltlichen Bearbeitung verantwortlich. Die technische Betreuung liegt beim Verbund Oberösterreichischer Museen. Zuletzt wurde die Bibliografie im Juli 2025 um die Erscheinungsjahrgänge 2018/2019 ergänzt – der Gesamtbestand umfasst mittlerweile über 120.000 Einträge.

OÖ Kleindenkmaldatenbank

Ein weiterer Meilenstein war in den 2010er-Jahren die Integration der Kleindenkmaldatenbank des Arbeitskreises für Klein- und Flurdenkmalforschung. Durch die Einbettung ins *forum oö geschichte* konnten Synergien genutzt und Kosten gebündelt werden. Der Arbeitskreis betreut die Inhalte, der Verbund Oberösterreichischer Museen die Technik. Mehr als 4.500 Denkmäler aus über 60 Gemeinden sind bereits erfasst. Eine Anbindung an DORIS – das Digitale Oberösterreichische Raum-Informationssystem – sorgt für zusätzliche Sichtbarkeit.

Relaunch und Neuausrichtung

Im Jahr 2022 wurde das Angebot umfassend modernisiert. Der Relaunch brachte ein neues Design, verbesserte Barrierefreiheit, Mobiltauglichkeit und eine inhaltliche Neustrukturierung. Mit einer „Schauplatzsuche“ nach topographischen Gesichtspunkten beinhaltetete

der Relaunch auch übergreifende Suchmöglichkeiten innerhalb mehrerer Datenbanken. Der inhaltliche Fokus liegt nunmehr stärker auf Serviceangeboten für die Forschung, Ausstellungsdokumentationen sowie auf der Vernetzung und Sichtbarkeit der Heimatforschung – etwa durch regionale Treffen, Tagungen, den Landeskunde-Blog und einen regelmäßigen Newsletter.

Neues Projekt zum Jubiläum: Digitales Urkundenbuch

Derzeit entsteht mit dem Digitalen Urkundenbuch Oberösterreich ein neues Datenbankangebot, das die bislang schwer zugänglichen Quellen zur mittelalterlichen Landesgeschichte erschließt. Grundlage sind rund 2.000 lateinische Urkunden, die von Gerhart Marckhgott, dem ehemaligen Direktor des Oberösterreichischen Landesarchivs, wissenschaftlich bearbeitet und indexiert wurden. Ziel ist es, diese digital verfügbar zu machen und mit Übersetzungshilfen auch Nicht-Lateinkundigen einen Zugang zu diesen frühen Quellen zu ermöglichen. Die Umsetzung ist für 2026 vorgesehen, Kooperationspartner sind auch hier das Oberösterreichische Landesarchiv und die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege.

Wünsche ...

Heute ist das *forum oö geschichte* mehr als nur eine digitale Plattform: Es ist ein zentraler Knotenpunkt für viele, die sich mit oberösterreichischer Geschichte und Regionalforschung beschäftigen. Forschende, Museen, Studierende und historisch Interessierte finden hier Quellen, Literatur, Ausstellungsmaterialien und Forschungsdokumentationen. Ein Mehrwert liegt in der Verknüpfung von Wissenschaft und ehrenamtlicher Forschung. Das Angebot macht historische Forschung sichtbar, bewahrt Inhalte und fördert den Austausch innerhalb der vielfältigen oberösterreichischen Geschichtslandschaft. Es bietet sowohl eine solide Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten als auch spannende Einblicke für alle Geschichtsinteressierten. Das *forum oö geschichte* soll auch in Zukunft bleiben, was es seit zwei Jahrzehnten ist: ein offenes und lebendiges Gedächtnis der Geschichte Oberösterreichs.

Elisabeth Kreuzwieser

www.ooegeschichte.at

Zahlen und Fakten

250.000 Seitenaufrufe pro Jahr
120.000 Einträge in der Historischen Bibliografie
4.500 Denkmäler in der OÖ Kleindenkmaldatenbank
476 registrierte Heimatforscherinnen und -forscher
336 Artikel im Landeskunde-Blog
76 Ausstellungsdokumentationen



Regionaltreffen Rohrbach-Berg, Stadtgeschichte-Raum (Foto: Elisabeth Kreuzwieser)

METHODEN DER PERSONALEN VERMITTLUNG IM MUSEUM

BUCHTIPP

20

PUBLIKATION



Der Praxisguide ist als gedruckte Ausgabe und als Download erhältlich.
(Foto: Verbund OÖ Museen)

Die personale Vermittlung gilt als Herzstück der Bildungs- und Beziehungsarbeit in Museums- und Ausstellungsbetrieben. Mit dem im Herbst 2025 neu erschienenen Buch *Methoden der personalen Vermittlung im Museum* legen Angelika Doppelbauer, Monika Holzer-Kernbichler, Eva Meran und Franziska Mühlbacher nun ein umfassendes Werk vor, das dieses Praxisfeld systematisch aufarbeitet.

Der Band widmet sich den vielfältigen Methoden der personalen Vermittlung in Museen und Ausstellungen und den Möglichkeiten, mit Publikum in Verbindung zu kommen. Gemeinsam mit erfahrenen Vermittlungsteams aus österreichischen Museen haben die Autorinnen dafür etwa 200 unterschiedliche, bereits erprobte Methoden gesammelt und strukturiert.

Die praxisorientierte Methodensammlung möchte Kulturvermittlerinnen und -vermittlern helfen, passende Werkzeuge für unterschiedliche Inhalte und Zielsetzungen zu finden.

Damit entstand kein theoretisches Fachbuch, sondern ein Praxisguide, der die Vielfalt der personalen Vermittlung sichtbar und suchbar macht.

Das Buch aus der transcript-Reihe *Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement* ist übersichtlich und lesefreundlich strukturiert. Die vorgestellten Methoden folgen einer einheitlichen, knappen Darstellung. Zugleich regen die Autorinnen dazu an, die Methoden kreativ weiterzuentwickeln und den jeweiligen eigenen Bedürfnissen anzupassen.

Ergänzt wird der methodische Teil durch einen umfangreichen Literaturüberblick zur Methodik der personalen Vermittlung im deutschsprachigen Raum. Diese Zusammenstellung zeichnet gleichzeitig auch die Geschichte der Methodenentwicklung sowie die Reflexion darüber nach.

Für Menschen, die in der Vermittlung oder Pädagogik arbeiten, bietet der Band ein wertvolles Nachschlagewerk und setzt darüber hinaus – in Zeiten der digitalen Transformation – ein starkes Zeichen für die Bedeutung der persönlichen und besucherorientierten Vermittlung in der Praxis. Besonders deutlich wird dabei, dass personale Vermittlung auch immer verantwortungsvolle Beziehungsarbeit ist.

Methoden der personalen Vermittlung im Museum ist ein Buch, nach dem lange gesucht und gefragt wurde. Jetzt ist es endlich da und wird sowohl für neue wie erfahrene Kolleginnen und Kollegen in der Kulturvermittlung zum Standardwerk werden. Den vier engagierten Museumsexpertinnen sei für diese Leistung ausdrücklich gedankt.

Angelika Doppelbauer / Monika Holzer-Kernbichler / Eva Meran / Franziska Mühlbacher: *Methoden der personalen Vermittlung im Museum*. Bielefeld 2025. 368 Seiten, kartoniert. ISBN 978-3-8376-7847-5. Preis: 29,90 EUR.

Die Publikation steht auch als Open-Access-PDF zur Verfügung:

www.transcript-verlag.de/media/pdf/14/3a/82/oa9783839417348.pdf

Anita Winkler

MIT MASS UND ZIEL. SAMMLUNGEN DOKUMENTIEREN, PFLEGEN UND WEITERENTWICKELN

EIN NACHBERICHT ZUM 23. OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEUMSTAG



Eindrücke vom 23. Oberösterreichischen Museumstag
in der Stadhalle Enns

Rund 120 Vertreterinnen und Vertreter oberösterreichischer Museen folgten am 8. November 2025 der Einladung des Verbundes Oberösterreichischer Museen zum 23. Oberösterreichischen Museumstag in der Stadhalle Enns. Unter dem Motto *Mit Maß und Ziel – Sammlungen dokumentieren, pflegen und weiterentwickeln* widmete sich die jährliche Fachtagung einem grundlegenden Thema der Museumsarbeit: den Sammlungen als Herzstück von wissenschaftlicher, kuratorischer und vermittelnder Tätigkeit.

Sammlungen im Fokus

Ohne Sammlungen gäbe es keine Ausstellungen, keine Vermittlung und keine museale Forschung. Zugleich

erfordern ihr Erhalt und ihre Weiterentwicklung viel Fachwissen, Zeit und Engagement. Der Oberösterreichische Museumstag rückte daher die Fragen in den Mittelpunkt, wie Museen ihre Bestände nachhaltig dokumentieren, konservieren und zugleich strategisch erweitern können, um auch die Gegenwart und jüngere Vergangenheit für die Zukunft abzubilden.

Impulse aus Theorie und Praxis

Nach der Eröffnung durch Vertreter aus Kultur und Politik boten Fachvorträge fundierte Einblicke in Theorie und Praxis musealer Sammlungsarbeit: So stellte Elisabeth Schlögl vom Museumsforum Steiermark die Bedeutung klarer Sammlungskonzepte als strategisches



oben: Christian Stadelmann vom Technischen Museum Wien und Astrid Hammer, Restauratorin im Volkskundemuseum Wien

unten: Elisabeth Schlögl vom Museumsforum Steiermark und Gottfried Kneifel, Obmann des Museumsvereins Lauriacum-Enns

Fundament eines Museums vor. Christian Stadelmann zeigte anhand von Beispielen aus dem Technischen Museum Wien, wie Museen zeitgenössische Lebenswelten sammeln und dokumentieren können. Der Vortrag von Astrid Hammer vom Volkskundemuseum Wien widmete sich der Präventiven Konservierung und dem Wert vorbeugender Maßnahmen zum langfristigen Erhalt von Kulturgütern.

Im Rahmen der anschließenden Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen wurden Einblicke in aktuelle Tätigkeiten und Projekte gegeben – darunter das geplante digitale Sammlungsportal *Oberösterreichs regionale Sammlungen online*, das künftig einen breiten Zugang zu den Beständen oberösterreichischer Museen ermöglichen soll. Angelika Doppelbauer von *kulturbeteiligt – Projekte im kulturellen Feld* stellte die Ergebnisse eines Workshops vor, der sich mit den Motiven und Herausforderungen des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen befasste.

Am Nachmittag vertieften praxisorientierte Workshops die Themen der Vorträge. Der inhaltliche Bogen spannte sich von der Entwicklung fundierter Sammlungskonzepte über Methoden der fachgerechten Inventarisierung bis hin zur Verantwortung des Sammelns für die Zukunft: Zentrale Aussage des Workshops mit Elisabeth Schlögl war, dass ein gemeinsam im Team erarbeitetes Sammlungskonzept Identität stiftet und als hilfreiche Entscheidungsgrundlage für die Aufnahme oder

Ablehnung neuer Kulturgüter dient. Ein solches Konzept sollte fünf grundlegende Fragen nach dem Was, Warum, Wer, Wie und Wo des Sammelns beantworten. Besonders praxisnah gestalteten Michaela Reisenberger und Bibiana Weber vom Turm 9 – Stadtmuseum Leonding gemeinsam mit Michael Söllner ihren Workshop: An zehn Stationen konnten die Teilnehmenden sämtliche Schritte erproben, die notwendig sind, um ein Museumsobjekt fachgerecht zu inventarisieren. Im Workshop von Christian Stadelmann stand die Bedeutung der erzählbaren Geschichte eines Objekts im Mittelpunkt. Sammelwürdig sind insbesondere jene Objekte, deren Geschichte entweder bekannt ist oder durch das Museum in einen erzählerischen Zusammenhang gestellt werden

kann, etwa wenn eine Reihe von Exponaten die Entwicklungsgeschichte einer Objektkategorie, wie beispielsweise der Waschmaschine, veranschaulicht. Großen Zuspruch fand auch die Workshopführung durch das Museum 1212 Enns, bei der Obmann Prof. Gottfried Kneifel den Entstehungsprozess und das Ausstellungskonzept des Hauses vorstellte. Seitens des Teams des Verbundes Oberösterreichischer Museen erlebten wir die Tagung als überaus bereichernd und konnten uns viele wertvolle Anregungen für unsere Arbeit mitnehmen.

Feierlicher Abschluss

Neben der fachlichen Weiterbildung bot der Oberösterreichische Museumstag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Raum für persönlichen Austausch. Gerade in einem Bereich, der in hohem Maß vom freiwilligen Engagement getragen wird, sind solche Begegnungen überaus bedeutsam. Den feierlichen Abschluss des Museumstages bildete die Zertifikatsverleihung an die Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge *Heimatforschung* und *Museumskustode/in* sowie der Seminarreihen *Museum plus* und *Heimatforschung plus* an der Akademie der Volkskultur. Wir gratulieren allen herzlich zur abgeschlossenen Ausbildung!

Alle Fotos: *erblehner.com*

Elisabeth Kreuzwieser

MIT HERZ UND HAND FÜR KULTUR

EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER AUS OBERÖSTERREICHS MUSEEN GEEHRT



Gruppenbild der geehrten Persönlichkeiten aus Oberösterreichs Museen

Am 19. November 2025 ehrte der Verbund Oberösterreichischer Museen im Rahmen einer Feierstunde in Linz 19 engagierte Ehrenamtliche aus seinen Mitglieds-museen. Mit dieser Auszeichnung würdigte der Dachverband das langjährige freiwillige Engagement und den wertvollen Beitrag der Geehrten zum Erhalt unserer lebendigen Museumslandschaft.

Ehrenamtliches Engagement – unverzichtbar für Oberösterreichs Museen

Oberösterreichs Museen leben vom Engagement vieler Menschen, die ihre Zeit, ihr Fachwissen und ihre Leidenschaft freiwillig in den Dienst der Kultur stellen. Rund 80 Prozent werden rein oder fast ausschließlich ehrenamtlich geführt – ein Beleg dafür, wie unverzichtbar freiwilliges Engagement für die Bewahrung des kulturellen Erbes und die Vielfalt der Museumslandschaft ist. Der Einsatz Ehrenamtlicher reicht von der Organisation von Ausstellungen und Veranstaltungen über die Pflege und Inventarisierung der Sammlungen bis zur Öffentlichkeitsarbeit, Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten oder Kassendiensten. Dieses Engagement – als tragende Säule der oberösterreichischen Museumslandschaft – verdient höchste Anerkennung und Dankbarkeit.

Feierstunde

Die 19 Geehrten wurden gemeinsam mit ihren Familienangehörigen und Vereinsmitgliedern zu einer stimmungsvollen Feierstunde im OÖV-Forum Linz eingeladen. Angelika Doppelbauer (*kulturbegeistert – Projekte im kulturellen Feld*) präsentierte in ihrem Festvortrag aktuelle Ergebnisse eines Workshops mit jungen Ehrenamtlichen in Oberösterreichs Museen. Sie berichtete über die Motive junger Ehrenamtlicher, sich in einem Museum zu engagieren, über die Voraussetzungen, die dafür nötig sind, und über Herausforderungen, die in der altersübergreifenden Zusammenarbeit auftreten können. Außerdem gab sie Tipps, wie Vereine junge Menschen am besten zur Mitarbeit einladen können (siehe dazu S. 14 ff.). Präsident Reinhold Klinger ist überzeugt: „Die Beschäftigung in einem Museum bietet Sinn, Halt und Verbundenheit, egal ob jemand schon in der Pension ist oder noch berufstätig.“



Mit der Überreichung einer Ehrenurkunde wurden Dank und Anerkennung für das freiwillige Engagement ausgedrückt.



links: Im Rahmen ihres Festvortrags stellte Angelika Doppelbauer die Ergebnisse eines Workshops mit jungen Ehrenamtlichen vor.

rechts: Präsident Reinhold Klinger betonte, dass ehrenamtliches Engagement für jede Altersgruppe bereichernd sein kann.

Ehrenurkunden für besondere Verdienste

Die Geehrten wurden namentlich vorgestellt und ihre besonderen Leistungen gewürdigt. Reinhold Klinger, Direktorin Margot Nazzal (Direktion Kultur und Gesellschaft) sowie Generaldirektor Othmar Nagl (Oberösterreichische Versicherung AG) überreichten persönliche Dankesurkunden. Für eine stimmungsvolle musikalische Begleitung sorgte Jakob Steinkellner am Akkordeon. Den gemütlichen Ausklang des Abends bildete ein gemeinsames Abendessen auf Einladung der Oberösterreichischen Versicherung AG.

Die Geehrten

Ausgezeichnet wurden folgende Personen für ihre besonderen Verdienste um die Museumslandschaft Oberösterreichs:

- Monika Estl, Freilichtmuseum Großdöllnerhof, Rechberg
- Mag. Johann Falter, Furthmühle Pram
- Werner Fasser, Sensenmuseum Geyerhammer, Scharnstein
- Kons. Fritz Fellner, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt
- Hedwig Harner, Franz Xaver Gruber Gedächtnis-haus, Hochburg-Ach
- Walter Hillinger, Uhrmacher Handwerksmuseum, Vöcklamarkt

- Ing. Karl Himmelbauer, Hirschbacher Bauern-möbelmuseum
- Romana Hren, Färbermuseum Gutau
- Maria Kammerhuber, Wilderer Museum Molln – Maultrommel & Handwerk
- Johann Kritzinger, Würfelspiel-Museum „Mensch. Macht. Leben“, Frankenburg
- Josef Kroiss, Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus, Perg
- Oswin Marehart, Stadtmuseum Schärding
- Harald Marschner, Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus, Perg
- Apollonia Meidl, Museum Arbeitswelt, Steyr
- Renate Plöchl, Hirschbacher Bauernmöbel-museum
- Ilse Ratzenböck, Cowboy-Museum Fatsy, Linz
- Kons. Dir. i. R. Ingrid Spitzbart, K-Hof Kammerhof Museum Gmunden
- Anton Stockinger, Freilichtmuseum Stehrerhof, Neukirchen an der Vöckla
- Dipl. Päd., OSR. Gottfried Wimmer, Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos

Das Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen gratuliert den Ausgezeichneten ganz herzlich. Allen Menschen, die sich ehrenamtlich für Oberösterreichs Museen engagieren, gebührt überaus großer Dank für ihren Beitrag zum Erhalt unserer lebendigen Museumslandschaft!

Elisabeth Kreuzwieser

VERANSTALTUNGEN, TAGUNGEN UND WEITER- BILDUNGSANGEBOTE 2026

EIN ÜBERBLICK

Für das Jahr 2026 haben wir ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm vorbereitet. Auch das Angebot im Bereich der Weiterbildung ist wieder umfangreich. Informationen zu den einzelnen Angeboten erhalten Sie auf dem Postweg oder per E-Mail bzw. in unserem Newslet-

ter, den wir siebenmal jährlich versenden. Details zu den jeweiligen Terminen finden Sie auch zeitgerecht auf unserer Website in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*.

Freitag, 23. Jänner 2026, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Heimatsforschung plus : <i>KI als Hilfsmittel in der Heimatsforschung</i> (bereits ausgebucht) Referent: Florian Böttcher, Heimatsforscher, IT-Lösungsarchitekt
Freitag, 30. Jänner 2026, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Museum plus : <i>Exponate lebendig machen – Das Vermittlungspotential von Objekten</i> Referentin: Helga Steinacher, Kulturvermittlerin
Dienstag, 3. Februar 2026, 18:00 Uhr	Schlossmuseum Peuerbach	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: <i>Inn- und Hausruckviertel</i>
Donnerstag, 5. Februar 2026, 18:00 Uhr	Museum Pregarten	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: <i>Mühlviertel</i>
Dienstag, 10. Februar 2026, 18:00 Uhr	Stadtmuseum Steyr	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: <i>Eisenwurzten – Salzkammergut</i>
Freitag, 13. Februar 2026, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Museum plus : <i>Erfolgreich und fair: Vereine führen mit Herz und Verstand</i> Referentin: Mag. ^a Carmen Löw, geprüfte PR-Beraterin und Kulturvermittlerin
Freitag, 27. Februar 2026, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Heimatsforschung plus : <i>Wenn Felsen Namen tragen: Ein Leitfaden für Heimatsforscher</i> Referent: Mag. Wolfgang Strasser, Heimatsforscher, Steinmetzmeister
Freitag, 6. März 2026, 14:00–18:00 Uhr	Museum Angerlehner, Ascheter Straße 54, 4600 Thalheim bei Wels	Seminar aus der Reihe Museum plus : <i>Kunst und Du – vom Erkunden zum Erleben: Kreative Vermittlungsmethoden</i> Referentin: Mag. ^a Pia Sternbauer, Museum Angerlehner
Freitag, 13. März 2026, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Museum plus : <i>Vorbeugen ist besser: Präventive Konservierung in der Praxis</i> Referentin: MMag. ^a Monika Roth, Restauratorin
Freitag, 13. März 2026, 14:30 Uhr	Historisches Stadttheater und Stadtmuseum Grein	V.I.P. Kulturvermittlung OÖ Vernetzungstreffen für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler aus Oberösterreichs Museen

Freitag, 20. März 2026, 14:00–17:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Heimatsforschung plus: Das Jahrhundert der Bauernaufstände – 1525 bis 1626 Referent: Dr. Gerhard Schwentner, Historiker
Mittwoch, 15. April 2026, 18:00–22:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, 4020 Linz	Seminar aus der Reihe Museum plus: Alt + Jung = Erfolg. (Alters-)Diversität als Chance im Verein Referentin: Heidelinde Oelz, BEd, PMM, Mediatorin, Coach, Supervisorin
Freitag, 1. bis Sonntag, 10. Mai 2026	in ganz Oberösterreich	Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ Motto: <i>Treffpunkt Museum</i> Anmeldung: für eine Berücksichtigung in der gedruckten Broschüre bis Mittwoch, 4. Februar 2026
Freitag, 29. Mai 2026, 14:00–17:00 Uhr	Benediktinerstift Lambach, Klosterplatz 1, 4650 Lambach	Seminar aus der Reihe Heimatsforschung plus: Rüstkammer des Geistes: Archiv und Bibliothek des Benediktinerstiftes Lambach Referent: Dr. Christoph Stöttinger, Archivar im Stiftsarchiv Lambach
Samstag, 30. Mai 2026, 9:00 Uhr	Aschach an der Donau	Tag der OÖ Regional- und Heimatsforschung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Heimatsforschung Oberösterreich und dem Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung in Oberösterreich
Donnerstag, 18. Juni 2026	Ort wird noch bekanntgegeben	Museumsabend für die Mitgliedsmuseen beim Verbund Oberösterreichischer Museen Alle Mitglieder erhalten zeitgerecht eine Einladung.
Freitag, 17. bis Sonntag, 19. Juli 2026	in ganz Oberösterreich	Ferienstpaß im Museum! Museumswochenende für Familien in Kooperation mit der OÖ Familienkarte Anmeldung: bis Montag, 30. März 2026
Freitag, 18. bis Sonntag, 20. September 2026	Bad Zell	Fest der Volkskultur
Sonntag, 27. September 2026	österreichweit	Tag des Denkmals
voraussichtlich Samstag, 3. Oktober 2026	österreichweit	Lange Nacht der Museen
Mittwoch, 14. bis Freitag, 16. Oktober 2026	Eisenstadt	37. Österreichischer Museumstag
Samstag, 14. November 2026	Stadtmuseum Wels – Minoriten	24. Oberösterreichischer Museumstag Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.
November 2026	Linz, Wels und andere Orte	Start der Ausbildungslehrgänge Museumskustode/in und Heimatsforschung bei der Akademie der Volkskultur Das Kursprogramm 2026/27 erscheint im Sommer 2026.



Von 1792 stammt Johann Peter Schwanthalers Kögl-Krippe, die er für eine Rieder Familie geschaffen hat.

Im Museum Innviertler Volkskundehaus ist der berühmten „Oberndorfer Krippe“ ein eigener, stimmungsvoller Ausstellungsraum gewidmet.

(Fotos: Julia Haase, Stadtamt Ried)

GLORIA ET PAX – 70 JAHRE OBER- ÖSTERREICHISCHE KRIPPENFREUNDE

Seit mehr als 30 Jahren findet im Museum Innviertler Volkskundehaus in Ried jährlich eine Weihnachtsausstellung statt. Dieses Jahr zeigt es, anlässlich des großen Jubiläums, die Sonderausstellung *GLORIA ET PAX – 70 Jahre Oberösterreichische Krippenfreunde*.

Die Jubiläumsschau feiert die Vielfalt und Lebendigkeit der Krippentradition in Oberösterreich. Gezeigt werden ausgewählte Exponate aus allen oberösterreichischen Krippenvereinen – von klassischen Darstellungen bis zu modernen Interpreta-

tionen. Ein besonderer Fokus liegt auf jenen oberösterreichischen Krippenkulturen, die von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt sind. Ergänzt durch Beiträge aus anderen Bundesländern bietet die Ausstellung eine Hommage an 70 Jahre gelebte österreichische Krippentradition.

Auch die Geschichte des Museums Innviertler Volkskundehaus ist eng mit dem Thema Krippe verbunden. Als 1910 die berühmte Kögl-Krippe von Johann Peter Schwanthaler d. Ä. verkauft werden sollte, gründeten einige Bürger den Rieder Musealverein. Für den rasch wachsenden Bestand gab es vorerst keine Ausstellungsmöglichkeit. Dies änderte sich, als 1933 Pfarrer Johann Veichtlbauer seine Sammlung reli-

giöser Volkskunst unter der Bedingung an die Stadt Ried vermachte, dass diese in einem eigenen Gebäude, dem Innviertler Volkskundehaus, dauerhaft öffentlich zugänglich gemacht wird. So kam mit der „Oberndorfer Krippe“ auch jene Krippe nach Ried, vor der im Jahr 1818 erstmals das berühmte Weihnachtslied *Stille Nacht! Heilige Nacht!* erklang.

MUSEUM INNVIERTLER VOLKSKUNDEHAUS

21. November 2025 bis
31. Jänner 2026

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9:00 bis 12:00
und 14:00 bis 17:00 Uhr, Samstag
14:00 bis 17:00 Uhr

www.ried.at/KULTUR/Museum_Innviertler_Volkskundehaus

ALTE WEIHNACHTS- UND KINDERBÜCHER VON 1838 BIS 1950

Das Weihnachtsmuseum Harrachstal in Weitersfelden erinnert an alte Weihnachtsbräuche, präsentiert Christbaumschmuck aus verschiedenen Materialien, Papierkrippen, altes Spielzeug und schöne Dinge, die uns an das Weihnachtsfest von früher denken lassen.

In der diesjährigen Sonderausstellung stehen historische Weihnachts- und Kinderbücher im Mittelpunkt.

Die präsentierten Bücher der Ausstellung sind zwischen 1838 und 1950 entstanden und geben Einblicke in Zeiten, Themen und gesellschaftliche Umstände, die für uns bereits verblasst sind. Sie gehören zum kulturellen Erbe, das es ermöglicht, uns in andere Zeiten hineinzuversetzen, zu staunen, sie kritisch zu reflektieren und zu lernen. Die Bücher weisen je nach Zeitabschnitt und wirtschaftlichen Mög-



Heinrich Hoffmann: König Nussknacker und der arme Reinhold, frühe Auflage (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

lichkeiten mehr oder weniger aufwändige Ausstattungen auf. Immer sind sie liebevoll und sorgsam gestaltet. Besonders auch an der Bildausstattung lässt sich der jeweilige Zeitgeist und damalige Geschmack ablesen.

Zu bestaunen sind unter anderem: *Das Weihnachtsbuch. Eine Festgabe für die Jugend* (ca. 1880) mit farbenprächtigen Chromolithografien nach Carl Offterdinger; ein Nachdruck des berühmten *Orbis pictus* von Johann Amos Comenius (1838), das *Hermann Kaulbach Bilderbuch* mit einer besonderen Weihnachtswidmung von 1918 sowie Klassiker wie *A Christmas Carol* von Charles Dickens oder *König Nussknacker und der arme Reinhold* von Heinrich Hoffmann.

Heinrich Adamy: *Das Weihnachtsbuch. Eine Festgabe für die Jugend*, um 1880 (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)



WEIHNACHTSMUSEUM HARRACHSTAL

26. Oktober 2025 bis 2. Februar 2026

Öffnungszeiten:

täglich geöffnet bis 6. Jänner 2026
(außer am 24. Dezember)

Führungen jeweils um 10:00 Uhr und
14:00 Uhr

7. Jänner bis 2. Februar 2026

Samstag und Sonntag, Führungen
jeweils um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr

[https://weihnachtsmuseum.](https://weihnachtsmuseum.jimdofree.com/)

[jimdofree.com/](https://weihnachtsmuseum.jimdofree.com/)

30 JAHRE INNVIERTLER FREILICHTMUSEUM BRUNNBAUERHOF

Im Rahmen des *Weinherbsts am Brunnbauerhof* fand am 27. September 2025 im idyllischen Ambiente des denkmalgeschützten Gebäudes in Andorf eine Feierstunde anlässlich des 30-jährigen Bestehens als Freilichtmuseum statt.

In Oberösterreich hatte man sich – anders als in anderen Bundesländern – nicht für eine zentrale Lösung entschieden, vielmehr sollten hier einzelne Gehöfte in situ als Freilichtmuseen erhalten werden. Bis in die Mitte der 1990er Jahre gab es im Innviertel kein Freilichtmuseum, das die für die Region typische Gehöftform des offenen Vierseithofes repräsentierte. Die Hofgeschichte des Brunnbauerhofes reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück, das Gebäude selbst war wenigen baulichen Änderungen unterworfen und auch das Inventar war nahezu vollständig erhalten geblieben. Der damalige Verband der Oberösterreichischen Freilichtmuseen und ein eigens dafür gegründetes Proponentenkomitee setzten sich für den Erwerb und die Erhaltung des Brunnbauerhofes als Freilichtmuseum besonders ein. 1994 folgte die Gründung des Vereins Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof und die feierliche Eröffnung des Museums im September 1995.

Drei Obleute standen dem Verein seitdem vor. Christa Schreiner folgte im Jahr 2008 auf Brunhilde Feichtlbauer und seit 2019 ist Christian Himsl Obmann des Museumsvereins. Wichtig ist es dem Verein, den Hof und seine Nebengebäude in möglichst authentischem Zustand zu erhalten und diesen als Begegnungsstätte für Jung und Alt zu führen. Das Museum beteiligt sich an vielen gemeinschaftlichen Aktionen wie dem Pramtaler und Interna-



Das ehrenamtliche Team des Innviertler Freilichtmuseums Brunnbauerhof (Foto: Mirjam Himsl)

tionalen Museumstag, am Tag des Denkmals und an den Tagen des offenen Ateliers. Außerdem werden Märkte und Veranstaltungen abgehalten und abwechslungsreiche Vermittlungsangebote für Schülerinnen und Schüler sowie für Familien angeboten. Wechselnde Sonderausstellungen beleben zudem das museale Angebot.

Das Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof ist Mitglied der Pramtal Museumsstraße, einem regionalen Verband von 17 Museen, der insbesondere auf eine gemein-

same Öffentlichkeitsarbeit und einen regelmäßigen kollegialen Austausch setzt. Wir danken dem Team herzlich für das große Engagement und wünschen weiterhin viel Freude an der Arbeit für das Freilichtmuseum!

In einem Beitrag von Christian Himsl in der 28. Ausgabe der Schriftenreihe *Der Bundschuh* ist über 30 Jahre Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof in Andorf ausführlich nachzulesen.

Gemeinsam mit dem Museumsteam feierten viele Gäste das 30-jährige Bestehen des Brunnbauerhofes in Andorf. (Foto: Mirjam Himsl)



30 JAHRE MUSEUM PREGARTEN

Am 4. September 2025 kamen zahlreiche Gäste im Museum Pregarten zusammen, um das 30-jährige Bestehen des Hauses zu feiern. Der Veranstaltungsraum war bis auf den letzten Platz besetzt, ein klares Zeichen für das Interesse und die Wertschätzung, die dem Museum als regionalem Treffpunkt entgegengebracht wird.

Der Abend wurde von Obmann Reinhold Klinger moderiert. Unterhaltsam führte er durch das Programm und gab gemeinsam mit Interviewpartnern Einblicke in die Geschichte und Zukunft des Museums. Anton Scheuwimmer, ehemaliger Bürgermeister und zentral für die Gründung des Museums in Pregarten, teilte seine Erinnerungen an die frühen Jahre. Klaus Landa, Geschäftsführer des Verbundes Oberösterreichischer Museen, beleuchtete die bedeutende Rolle des kulturellen Ehrenamts. Fritz Robeischl, Bürgermeister von Pregarten, hob die

kulturelle Bedeutung des Museums für die Stadtgemeinde hervor.

Seit der Eröffnung im Jahr 1995 hat sich das Museum Pregarten stetig weiterentwickelt. Es zählt heute zu den 40 Museen in Oberösterreich, die das Österreichische Museums-gütesiegel tragen. Neben den Ausstellungen der Steingutprodukte der 1. Oö. Steingutfabrik in Prägarten, den Funden der spätbronzezeitlichen Hügelgräber von Unterweikersdorf, Einblicken in Handel und Gewerbe früherer Jahre gibt es auch eine beeindruckende Glasausstellung im Stadel des Museums zu sehen. Seit diesem Jahr lädt auch eine liebevoll betreute Bücherwand zum Schmökern und Lesen ein.

Das Museum wird vollständig von engagierten Freiwilligen geführt, die in den Bereichen Projektarbeit, Organisation und Sammlungsverwaltung tätig sind. An diesem Abend wurden langjährige Weggefährten wie Adi Lengauer und Sieglinde Kinzl besonders gewürdigt.



oben: v. l. n. r.: Klaus Landa, Anton Scheuwimmer, Reinhold Klinger, Fritz Robeischl

Seit 34 Jahren Kassierin des Museums Pregarten: Sieglinde Kinzl mit Reinhold Klinger (beide Fotos: Anna Klinger)

Die Veranstaltung wurde von einer Fotoschau begleitet, die die Besucherinnen und Besucher mit großem Interesse verfolgten. Zum Ausklang genossen die Gäste bei Speis und Trank die laue Abendluft im Museumshof.

DER VERBUND OÖ MUSEEN BEIM FEST DER VOLKSKULTUR 2025

Beim Fest der Volkskultur vom 12. bis 14. September 2025 in der Innviertler Gemeinde Treubach präsentierte sich der Verbund Oberösterreichischer Museen mit einem Infostand und konnte unter anderem mit einer bunten Bilderschau und in persönlichen Gesprächen über die Vielfalt der oberösterreichischen Museumslandschaft informieren. Besonders gut angenommen wurde dabei die Museumskarte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick*.

An drei Tagen kamen rund 7.500 Besucherinnen und Besucher zum

Fest der Volkskultur, das ein vielfältiges Ausstellungsprogramm, Workshops, Tanz, Musik, Handwerk und regionale Spezialitäten bot. Ein herzliches Dankeschön gilt dem OÖ Forum Volkskultur und der Gemein-

de Treubach mit ihren engagierten Vereinen für die Organisation des gelungenen Festes sowie für die Möglichkeit, die Museen und Sammlungen Oberösterreichs präsentieren zu dürfen.



Landeshauptmann Thomas Stelzer zu Besuch beim Infostand des Verbundes Oberösterreichischer Museen (Foto: Verbund OÖ Museen)

WIR WÜNSCHEN ALLEN
FROHE UND BESINNLICHE WEIHNACHTEN
SOWIE ALLES GUTE,
VIEL GESUNDHEIT
UND GLÜCK IM NEUEN JAHR.



Schlossmuseum Peuerbach | OÖ Landeskrippe | Geburtsgrötte © Richard Mayr

Für die vielfältigen Unterstützungen
in diesem Jahr bedanken wir
uns herzlich bei unseren
Kooperationspartnern sowie allen
Unterstützerinnen und Unterstützern.
Wir freuen uns auf eine
weiterhin gute Zusammenarbeit.



Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen